



Gemeinsam mit der „Plattdüütschstiftung Neddersassen“ und der Landesjägerschaft plant Hans-Peter Fitschen ein Wörterbuch.

Foto Kordländer

Jägersprache als Wörterbuch

Hans-Peter Fitschen setzt sich ehrgeiziges Ziel – Landesjägerschaft unterstützt das Nachschlagewerk

VON HANS-LOTHAR KORDLÄNDER

STADE. Hans-Peter Fitschen, engagierter Weidmann und Initiator der niederdeutschen Plattdeutsch-Stiftung, hat sich ein ehrgeiziges Ziel gesetzt. Er möchte Wortschätze der Jägersprache in einem niederdeutschen Wörterbuch zusammenfassen. „Der Gebrauch und die Pflege der Jägersprache innerhalb der Jägerschaft gehören auch heute zum jagdlichen Brauchtum“, sagt Fitschen. „Viele Worte sind regional-spezifisch, also mundartlich, geprägt.“ Das solle den nächsten Generationen nicht verloren gehen.

Unterstützung findet der Stader Weidmann und Förderer der plattdeutschen Sprache bei der Landesjägerschaft Niedersachsen. Allen voran beim Präsidenten Helmut Dammann-Tamke aus Ohrensen. Der Landesverband habe inzwischen die Kreisjägerschaften angeschrieben, so Fitschen. „Ich hoffe auf viele Antworten und eine breite Resonanz.“ Denn Fitschen möchte nicht nur die hiesige Jägersprache

in einem Nachschlagewerk für die zukünftigen Weidmänner erhalten, sondern auch die Begriffe und Redewendungen anderer Regionen mit ihren spezifischen Eigenheiten einbinden.

Wie Fitschen erläutert, setzt sich die Jägersprache aus über 3000 gebräuchlichen Worten und einem passiven Wortschatz von einigen tausend weiteren Worten zusammen. „Die Jägersprache stellt mit ihrem riesigen Wortschatz vom Mittelalter bis in die Gegenwart die wohl reinste Sondersprache dar.“ Es sei die Sprache eines geschlossenen Kreises, durch deren Gebrauch man die Zugehörigkeit zu dieser Gruppe beweise. Nach den Worten von Fitschen sind viele Ausdrücke einige Jahrhunderte alt und seit ihres Gebrauchs vieler Orts in die Umgangssprache übernommen worden. Der Jagd-Experte nennt Beispiele: Die Flinte ins Korn werfen (De Flint in't Kuurn smieten); Von etwas Wind bekommen (Wind dorvon kregen); Sich mit fremden Federn schmücken (Sick

mit frömmen Feddern utstaffern); Auf der Strecke bleiben (Op de Streck blieven) und Eins hinter die Löffel geben (Enen achter der Lefel geven).

Die Verwendung und Pflege der Jägersprache gehört zum jagdlichen Brauchtum. Sie hat ihren Ursprung nach Darstellung von Experten in der Fachliteratur zum einen in der exakten Beschreibung von Naturbeobachtungen, Körperteilen und Sinnesäußerungen des Wildes, sowie des jagdlichen Handwerks. Zum anderen ist sie die Zunft-Sprache der Jäger, sie sich seit dem 12. Jahrhundert immer weiter entwickelt hat. Sie gilt als altes Kulturgut. Die Weidmannssprache klingt oft sogar poetisch. So werden unter anderem für das selbe Körperteil bei verschiedenen Wildarten unterschiedliche Bezeichnungen verwendet. Hier das Beispiel Schwanz, den der Jäger beim Hasen als Blume bezeichnet, beim Fuchs Lunte nennt, beim Wildschwein als Prüzel bezeichnet, beim Reh Wedel tituliert und

beim Hund als Rute bezeichnet. Für Außendstehende mag das verwirrend sein, der Jäger muss sich in dieser Sprache auskennen.

„Zu unterscheiden ist die Jägersprache von Jägerlatein“, erläutert Fitschen. „Jägerlatein ist das übertriebene oder gar erfundene Erzählen von Erlebnissen, die es so nicht oder gar nie gegeben hat.“ Hier würden sich der oder die Erzähler/innen beim „Bären aufbinden“ oft der Jägersprache bedienen.

Kulturelle Identität

Plattdeutsch ist nach Darstellung von Fitschen ein Pfeiler der norddeutschen kulturellen Identität. Die „Plattdüütsch-Stiftung Neddersassen“ will sich dafür einsetzen, dass diese Pfeiler nicht wegbrechen. Dazu gehört auch das Vorhaben, ein niederdeutsches Wörterbuch für die Jägersprache zu schaffen. Die Regionalsprache Niederdeutsch soll gepflegt, erforscht, vermittelt und an die Jugend weitergegeben werden.